

Kultur

Zweiter Platz für Theater Muntanellas

Die Theatergruppe Muntanellas konnte an den Theatertagen Aarau vom vergangenen Wochenende das Publikum für sich einnehmen: Mit dem Stück «Kunst» von Yasmina Reza belegte sie den zweiten Platz im Rennen um den Publikumspreis «Aarauer Bühnenbrett». Nur das Berner Student/innen Theater BeSt mit der Eigenproduktion «Ich bin ein WORT – holt mich hier raus!» fand mehr Gefallen beim Publikum, wie gestern mitgeteilt wurde. Den dritten Platz erreichte die Theaterchuchi Neuhausen mit «Schoggiläbe», einer Komödie von Katharina Nimanaj. Die Theaterstage Aarau sind einer der wichtigsten Anlässe im Bereich des Amateurtheaters. 2009 erreichten die Muntanellas mit «Das Herz eines Boxers» den ersten Platz.

Im Muntanellas-Stück «Kunst» treten Terzio Paganini, Yuriko Caluori und Martin Schult Hess auf, Regie führt Philipp Lenz. Premiere feierte das Stück im November in der Klinik Beverin in Cazis. (bt)

AZ-Kulturpreis für Cellisten Andreas Fleck

Der 42-jährige Cellist und Musikmanager Andreas Fleck erhält den mit 25000 Franken dotierten Kulturpreis 2011 der AZ Medien Gruppe. Der in Zürich lebende Musiker ist seit 2001 künstlerischer Leiter des von ihm mitbegründeten Boswiler Sommers. Die Jury würdigte Fleck vor allem als Erneuerer, Ideengeber und Vermittler, wie die AZ Medien gestern mitteilten. Er habe 2009 als Nachfolge des Aargauer Kammerorchesters das «Chamber Aartists Orchestra (Chaarts)» gegründet. Dieses lade für jeden Programmblock hervorragende Solisten ein, welche auch die einzelnen Werke leiten würden. Andreas Fleck ist Mitglied des Casal-Quartetts, das seit vier Jahren beim Arosa Musik Festival ständiger Gast ist. Beim diesjährigen Festival trat sein «Chamber Aartists Orchestra» zusammen mit dem Tecchler-Trio ebenfalls in Arosa auf (im BT). (sda/bt)

Autoren zeichnen Autorin Ulrich aus

Die in Zürich lebende Schriftstellerin Ulrike Ulrich hat den Lilly-Ronchetti-Preis gewonnen. Der Preis wurde am Sonntag in Chur zum zweiten Mal vom Verband Autorinnen und Autoren der Schweiz (AdS) vergeben. Die gebürtige Deutsche erhält 3000 Franken sowie einen Aufenthalt von einem Monat in Wien oder Paris, wie der Verband AdS mitteilte. Ulrich ist 1968 geboren und lebt seit 2004 in Zürich. Ihr erster Roman «fern bleiben» wurde im März 2010 veröffentlicht und mit dem Anerkennungspreis der Stadt Zürich ausgezeichnet. Der Lilly-Ronchetti-Preis wurde dank einem Legat der verstorbenen Winterthurer Lyrikerin Lilly Ronchetti eingerichtet. Den ersten Lilly-Ronchetti-Preis gewann 2009 die Autorin, Übersetzerin und Dolmetscherin Isabella Huser. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Open Air St. Gallen zur Hälfte ausverkauft:** Einen Monat vor Beginn des 35. Open Air St. Gallen ist gut die Hälfte der Tickets verkauft. Die Verkaufszahlen stimmen die Verantwortlichen optimistisch. Das Festival findet vom 30. Juni bis 3. Juli statt. Die Erfahrung der letzten Jahre habe gezeigt, dass die Besucher ihre Tickets immer kurzfristiger kaufen, heisst es in der Mitteilung der Open-Air-Verantwortlichen vom Montag. Mit 30000 Zuschauern pro Tag gilt das Open Air St. Gallen als ausverkauft.

Jazz

Mit dem Diplomprojekt auf die grossen Bühnen

Mit ihrer Formation Radar Suzuki stehen die Brüder Luca und Dario Sisera in der Endrunde eines gut besetzten Jazz-Wettbewerbs in Zürich. Und hoffen nun auf Unterstützung aus der Heimat.

Von Julian Reich

Als Jazz-Musiker hat mans nicht eben leicht. Am besten engagiert man sich in möglichst vielen Projekten, um einigermaßen regelmässig zu Geld zu kommen. Wie Luca Sisera. Oder man konzentriert sich auf ein einziges und sucht sich einen Brotjob für nebenher, als Musiklehrer beispielsweise. Wie Dario Sisera. Radar Suzuki, eine Formation, in der neben dem Bassisten Luca und dem Perkussionisten Dario der Gitarrist Franz Hellmüller und der Saxofonist Carles Peris mittun, bringt die ungleichen Lebensstrategien der beiden zusammen: 2007 aus dem Diplomprojekt des um drei Jahre jüngeren Dario hervorgegangen, erschien im letzten Jahr die Debüt-CD «Lahar». Die Kritiken – vom Schweizer Branchenblatt «Jazz 'n' more» bis zum New Yorker «cadence» – waren wohlwollend bis begeistert.

Das Publikum entscheidet

In diesem Jahr wurde Radar Suzuki von einer illustren Kritikerrunde in die Endausscheidung des Kind-of-Jazz-Wettbewerbs im Zürcher «Kaufleuten» gewählt. Dort ringen sie mit elf weiteren Formationen aus der ganzen Schweiz um den Hauptpreis (darunter Yum Yum Yum, eines der ein Dutzend anderen Projekte von Luca Sisera).

Viermal tritt jede Formation im «Kaufleuten» auf, das Publikum füllt im Anschluss jeweils einen Fragebogen aus. Eine Publikumswahl ist es also, und die Siseras



Grosse Fische: Radar Suzuki mit Dario Sisera, Luca Sisera, Franz Hellmüller und Carles Peris (von links). (Foto Ralph Kühne)

fürchten ein wenig die Zürcher Lokalmatadoren wie die Cowboys from Hell oder Mats-up, die aus dem Heimvorteil Kapital schlagen werden. Und sie hoffen auf Exilbündner im Unterland, die ihnen vielleicht ihre Stimme geben. Der Sieger erhält die gesammelten Eintrittspreise aller 48 Konzerte, rund 15000 Franken könnten das überschlagsmässig sein. Bei ihrem ersten Konzert am 24. Mai hatten die Siseras ein gutes Gefühl, trotzdem.

Dario Sisera ist es, der für Radar Suzuki – neben Hellmüller – die Kompositionen beisteuert. Am Klavier entwickelt er sie, bevor sie ge-

meinsam mit der Band verfeinert werden. Er betont denn auch die Prozesshaftigkeit der Musik, und weist damit auf ein Merkmal der Gruppe hin, die sich durch alle CD-Besprechungen zieht: Dass sich bei Radar Suzuki keiner in den Hintergrund stellen muss, um dem anderen den Platz im Scheinwerferlicht frei zu machen. Eitle Solistenkapriolen sind denn auch kaum zu hören auf «Lahar».

Gegenwartsjazz

Selber tun sich die Siseras nicht eben leicht mit der Charakterisierung ihrer Musik. «Gegenwarts-

jazz», damit können sie leben. Und dass man ihre Wurzeln hört, die Tage, in denen sie noch in Churer Metal- und Rockbands mitspielten.

Dass es Radar Suzuki in der heutigen Form überhaupt gibt, ist übrigens dem Langen Samstag zu verdanken: 2007 spielte man am Churer Kulturmarathon im Kunstmuseum, erstmals mit dem von Luca vorgeschlagenen Saxofonisten Carles Peris. Und es funkte offenbar, sowohl menschlich wie musikalisch. Für 2012 ist denn auch eine Tournee geplant.

Konzerte: 30. August, 24. Januar und 17. April. Infos: www.dariosisera.ch.

Kino

Piraten vor dem grossen Kater

Auch an seinem zweiten Wochenende wollten mehr als die Hälfte aller Schweizer Kinogänger am liebsten «Pirates Of The Caribbean: On Stranger Tides – 3D» sehen. Aus der Romandie und dem Tessin kündigt sich aber schon ein Bezwinger an: «The Hangover 2». Im Tessin hat der Film über die Gruppe Männer, die nach dem Junggesellenabend mit Filmriss aufwachen, den Piraten Jack Sparrow alias Johnny Depp bereits überholt. In der Romandie ist das «Hangover»-Sequel der Seeräuber-Fortsetzung eng auf den Fersen. In der Deutschschweiz startet «The Hangover 2» am Donnerstag.

Unter den Neuzugängen war dieses Wochenende in der Deutschschweiz «Hanna» mit Saiorse Ronan als jugendliche Kampfmaschine am erfolgreichsten; der Film mit dem Schweizer Joel Basman als einer von Hannas Sparringpartnern eroberte Platz zwei.

Mit dem Cannes-Sieger «Tree of Life» mit Brad Pitt und Sean Penn bewiesen viele Schweizer Kinogänger aber auch Mut zum Tiefgründigeren; je nach Landesteil belegte der philosophische Film von Kultregisseur Terrence Malick die Ränge drei bis fünf. (sda)

Biennale Venedig

Kritische Kunst aus China

Auf der am Wochenende beginnenden Kunstbiennale von Venedig wird neben dem offiziellen Länderpavillon Chinas auch eine Ausstellung von oppositionellen chinesischen Künstlern präsentiert. In der Schau «Cracked Culture» im Palazzo Recanati im Viertel Dorsoduro zeigen oppositionelle Künstler ihre Werke, wie der Mailänder «Corriere della Sera» gestern Montag berichtete. Ihr Kurator Wang Lin beruft sich dabei auf den Anfang April in China verhafteten regimekritischen Künstler Ai Weiwei.

Laut Wang gibt nur «Cracked Culture» einen Einblick in die zeitgenössische Kunst der Volksrepublik. Im offiziellen Pavillon würde «eine Fälschung der chinesischen Kunst» gezeigt, da alle Künstler vom Regime kontrolliert seien. Der prominente Gegenwarts-künstler Ai sei hingegen «der Mutigste unter den besten Künstlern, die China habe».

Die 54. Kunstbiennale füllt vom 4. Juni bis zum 27. November 2011 die Lagunenstadt mit Gegenwartskunst. An der diesjährigen Schau, die von der Schweizerin Bice Curiger kuratiert wird, nehmen 89 Länder mit nationalen Beiträgen teil. (sda)

Filmfestival

Locarno ehrt Matsumoto

Das 64. Festival del film Locarno ehrt den japanischen Regisseur Hitoshi Matsumoto. Er habe «neue Formen der Komödie erfunden und ausprobiert – höchst originell, mit burlesken, surrealistischen und volkstümlichen Zügen», teilte das Festival mit. Sein neuestes Werk «Saya-zamurai» (Scabbard Samurai), das am 11. Juni in den japanischen Kinos startet, wird auf der Piazza Grande in Locarno als internationale Premiere gezeigt. In einer Hommage werden auch Matsumotos beiden anderen Langfilme «Dai-Nipponjin» (Big Man Japan, 2007) und «Shinboru» (Symbol, 2009) präsentiert.

Nach einer langen, erfolgreichen Karriere als Fernsehkomiker debütierte Hitoshi Matsumoto 2007 als Regisseur mit dem Spielfilm «Dai-Nipponjin». Dieser wurde an der Quinzaine des Réalisateurs in Cannes als Weltpremiere gezeigt, kam bei der Kritik sehr gut an und wurde in Japan zu einem der grössten Box-Office-Erfolge. Matsumoto sei «eine der wesentlichen Entdeckungen des zeitgenössischen Kinos der letzten Jahre», begründet der künstlerische Leiter des Festival del film Locarno, Olivier Père, die Hommage. (sda)

Buchmarkt

Kampusch schrieb den «Buchliebbling»

Natascha Kampusch wird für ihr Buch «3096 Tage» über die Geschehnisse in ihrer achteinhalb Jahre dauernden Gefangenschaft mit dem Buchliebbling-Preis 2011 ausgezeichnet. Buchhändler und Leser wählten ihre Schilderung über die Zeit von der Entführung bis zur Flucht in der Kategorie Biografie an die Spitze. Das 284-seitige Buch der 22-Jährigen liess damit die ebenfalls nominierten Autobiografien von Keith Richards, Otto Schenk und Peter Handke sowie Werke über das Leben von Simon Wiesenthal und Bruno Kreisky hinter sich.

Kampusch denkt gemäss einem Interview mit der Tageszeitung «Österreich» derzeit darüber nach, das Haus in Niederösterreich, in dem sie von ihrem Entführer Wolfgang Priklopil gefangen gehalten wurde, abtragen zu lassen: «Am liebsten würde ich es abreißen lassen, es ist nur eine Belastung. Aber ich bin mir noch nicht sicher.» Die 22-Jährige ist derzeit nicht nur mit einem Film (Constantin Film) über ihr Schicksal beschäftigt, sondern plant eine Ausbildung zur Goldschmiedin und denkt über ein weiteres Buch nach. (sda)